

[Startseite](#) > [Region](#)

Große Fahrzeug- und Geräteschau

155 Jahre BRK-Bereitschaft Lohr: Wenn der "Pflasterlaster" längst nicht alles ist

[Lohr a.Main](#) | 19.09.2026 - 13:49 Uhr | ⌚ 1 Min.

Volker Müller und Tobias Hartmann mit einer Reanimationspuppe.

Foto: Steffen Schreck

„Wir haben alles mitgebracht, was Räder hat“, sagte Volker Müller mit Blick über die Mainländer. Zum 155-jährigen Bestehen zeigte die Bereitschaft des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) Lohr am Samstag, wie breit sie aufgestellt ist. 155 Jahre werden übrigens gefeiert, weil zum 150. Jubiläum wegen Corona keine Feiern möglich waren.

Auch wenn viele beim Roten Kreuz zuerst an Sanitäter und, wie Müller augenzwinkernd meinte, an den „Pflasterlaster“ denken: Bei der Fahrzeug- und Technikschau gab es deutlich mehr zu entdecken. Zu sehen waren Fahrzeuge aus dem Rettungs-

dienst sowie dem Bereich Technik und Sicherheit. Spezialfahrzeuge werden bei größeren Schadenslagen etwa für die Stromversorgung oder die Ausgabe von Getränken gebraucht. Ein Kaffee- und Kuchenbuffet auf Spendenbasis ergänzte das Programm.

Die Helfer seien mindestens ausgebildete Sanitäter, viele hätten noch höhere Qualifikationen, erklärte Müller. Dass die Rotkreuzler nicht nur Fahrzeuge vorführten, zeigte sich beim benachbarten Flohmarkt. Dort kam es zu einem schweren Sturz. Sie übernahmen die Erstversorgung und übergaben den Patienten an den Regelrettungsdienst. So wurde aus der Jubiläumsschau kurz realer Einsatzalltag.

An einem Reanimations-Phantom mit „nachgebildeter Lunge“ demonstrierten Müller und Tobias Hartmann die Wiederbelebung. Dabei kam ein automatisierter Defibrillator zum Einsatz, wie er in vielen öffentlichen Gebäuden zu finden ist. Das Gerät führt mit klaren Ansagen durch die einzelnen Schritte und gibt den Wechsel zwischen 30 Herzdruckmassagen und zwei Beatmungen vor. „Drücken ist das Wichtigste, dann kommt erst das Beatmen“, machten beide deutlich. Ebenso wichtig sei, vor lauter Konzentration auf den Defibrillator den Notruf nicht zu vergessen.

Immer wieder Änderungen

Viele Menschen hätten ihren ersten Erste-Hilfe-Kurs mit 15 oder 17 Jahren gemacht und seitdem nie wieder eine Wiederbelebung geübt, gab Müller zu bedenken. Dabei änderten sich Empfehlungen regelmäßig. Früher habe es etwa geheißen, einem verunglückten Motorradfahrer den Helm aufzulassen. Heute werde bei einem Bewusstlosen empfohlen, ihn abzunehmen. „Das Schlimmste, was man machen kann, ist, nicht zu helfen“, so Müller.

Eigentlich hätte er 24 Kräfte gebraucht, vor Ort seien aber nur „neuneinhalb Menschen“ gewesen. Auch dem BRK gingen die Ehrenamtlichen aus. Wobei sich laut Müller die Situation in diesem Jahr verbessert hat. Die Schau zeugte, was technisch möglich ist. Damit es im Ernstfall funktioniert, braucht es jedoch Menschen, die helfen.

Einige sachliche Fehler des Originaltextes wurden für die Chronik korrigiert.